№ 115. Dienstag, den 18. Mai 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Verfassungswidrig.

Verfassungswidrig ist die Novelle zum Vereinsgesetz, weil die Bestimmung über den Ausschluß Minderjähriger von politischen Versammlungen in direktem Widerspruch steht mit Artikel 29 der Verfassungsurkunde. Vor Einbringung der Novelle wurde dies von keiner Seite bestritten und deshalb auch überall in der Presse darauf hingewiesen, daß die Novelle als Verfassungsänderung in jedem Hause des Landtags eine doppelte Abstimmung mit einem Zwischenraum von 21 Tagen erfordert. In dem Text der Novelle und in der Begründung dagegen ist mit keiner Silbe darauf hingewiesen, daß die Novelle eine Abänderung der Verfassung voraussetzt.

Verfassungsänderungen können, da die verfassungsmäßigen Bestimmungen in einer einzigen Urkunde zusammengefaßt sind, auch nicht mittelbar durch Gesetzesbestimmungen unter den für Verfassungsänderungen vorgeschriebenen Formen erfolgen, sondern bedürfen einer ausdrücklichen Vorlage, welche die Verfassung entsprechend abändert.

Artikel 29 der Verfassungsurkunde bestimmt in seinem ersten Absatz ausdrücklich:

„Alle Preußen sind berechtigt, sich ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß friedlich und ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammeln."

Die Bestimmung, daß alle Preußen dazu berechtigt sind, berechtigt auch alle minderjährigen Preußen zu solchen Versammlungen. Aus Artikel 30 der Verfassungsurkunde läßt sich nicht das Gegentheil darlegen. Allerdings heißt es im zweiten Absatz des Artikel 30:

„Das Gesetz regelt insbesondere zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit die Ausübung des in diesem und im vorstehenden Artikel gewährleisteten Rechts."

Danach kann die Vereinsgesetzgebung nur „die Ausübung" des Versammlungsrechts regeln, nicht aber dieses Versammlungsrecht selbst einschränken. Die Verfassung gestattet der Gesetzgebung daher wohl, Bestimmungen zu treffen über die Anmeldung und die Auflösung von Versammlungen, nicht aber über Einschränkungen des Besuchs der Versammlungen. Anders verhält es sich in Bezug auf die politischen Vereine. Politische Vereine können nach einer besonderen Bestimmung des Artikels 30 Beschränkungen und Verboten im Wege der Gesetzgebung unterworfen werden. Deshalb war auch in dem bisherigen Vereinsgesetz die Bestimmung zulässig, wonach Frauenspersonen, Lehrlinge und Schüler sich an politischen Vereinen beteiligen durften. Auch die Praxis hat scharf unterschieden zwischen der Beteiligung Minderjähriger an den politischen Versammlungen und der Beteiligung an politischen Vereinen. Letztere war untersagt, erstere gestattet. Auch Minderjährige konnten bisher an politischen Versammlungen, die nicht Vereinsversammlungen waren, unbehindert theilnehmen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

85. Sitzung vom 15. Mai.

Eingegangen ist die Vorlage, betr. Verstaatlichung der Aachen-Mastrichter Eisenbahn.

Tagesordnung: Gesetzentwurf, betr. die Regelung der Forstverhältnisse für das ehemalige Justizamt Olpe. — Nach kurzer Debatte wird der Gesetzentwurf an eine Kommission verwiesen.

Es folgt die Berathung der Staatshaushalts-Uebersicht pro 1895/96.

Abg. Rickert (frs. Vg) hält in seinen Ausführungen eine Regelung des Beamtenkautionswesens für dringend nöthig. Offen wolle er es nur aussprechen, das ganze Kautionswesen müsse beseitigt werden, denn es bringe auch nicht die Spur einer erhöhten Verantwortlichkeit der Beamten mit sich. Ueberdies sei der Umfang der Defekte ein verhältnißmäßig geringer: im Jahre 1893/94 nur 162 000 Mk. Er, Redner, wisse ganz genau, daß Herr v. Stephan ein entschiedener Gegner des Kautionswesens gewesen sei. Und wie lästig sei den Beamten die Aufbringung der Kautionen. Die großen Banken verzichteten schon längst darauf, sich von ihren Beamten Kautionen stellen zu lassen.

Minister v. Miquel erklärt, die Sache sei einer gewissen Erörterung werth. Fraglich aber sei es, ob man die Kautionen ganz beseitigen könne. In der Kautionsstellung direkt an den Staat liege ein so großes moralisches Moment, daß es bedenklich wäre, dies zu verwerfen.

Abg. Krawinkel (ntl.) bezeichnet das Kautionswesen als eine ganz unwirthschaftliche Einrichtung, mit der gebrochen werden müsse. — Die Uebersicht wird für erledigt erklärt.

Es folgt die zweite Berathung der Vorlage, betr. Charitee und botanischen Garten in Berlin. — Die Kommission beantragt unveränderte Annahme. — Nach § 1 des Entwurfs wird der Staat ermächtigt, bis zu 16 Millionen aufzuwenden für Umbau und Erweiterung der Charitee, 2) Verlegung des Instituts für Infektionskrankheiten, 3) Errichtung eines neuen Gebäudes für das Hygiene-Institut, 4) Verlegung des botanischen Gartens nach Dahlem, 5) Nebenanlagen 2c. der genannten Institute. — Nach § 2 soll der Erlös aus dem Verkauf des botanischen Gartens in Berlin auf diese Summe verrechnet werden.

Abg. Langerhans (frs. Vp.) begrüßt es freudig, daß die veralteten Einrichtungen der Charitee jetzt einer Neuerung unterworfen würden und meint bezüglich des botanischen Gartens, daß es unerhört und pietätlos wäre, diesen von den Hohenzollern mit so vieler Liebe angelegten Garten jetzt ganz beseitigen zu wollen.

Minister von Miquel führt aus, man würde wohl hier einen Finanzminister wunderbar ansehen, wenn er einer so leistungsfähigen Gemeinde wie Berlin ein so werthvolles Terrain geschenkweise überlassen wollte. (Sehr richtig! rechts.) Die Sorge, daß der Garten von heute auf morgen niedergelegt werde, sei unbegründet.

Abg. Schulz (frs. Vp.) erblickt in der Vorlage, soweit sie den Botanischen Garten betrifft, nur einen Beweis, wie bei uns Kulturaufgaben und Kulturausgaben behandelt würden gegenüber Ausgaben für Militär- und Marinezwecke. Berlin habe doch, wenn es den Botanischen Garten erhalten sehen wolle, keinen finanziellen Vortheil, sondern habe nur Opfer davon.

Abg. Virchow (frs. Vp.) verbreitet sich über die Dringlichkeit des Neubaues der Charitee. Er acceptire die Vorlage.

Dieselbe wird angenommen, und zwar einstimmig.

Es folgt die 2. Berathung der Nachtragsforderung für den Dortmund-Ems-Kanal, in Höhe von $14\frac{3}{4}$ Millionen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) hat gegen die Vorlage schwere Bedenken. In seinen Ausführungen hebt Redner hervor, daß die Weichsel-Nogat-Interessen weit stärker an Beiträgen herangezogen würden, als das Kohlensyndikat, dessen Lage doch die denkbar günstigste sei. Redner wünscht, daß die Regierung an ihrem Versprechen festhalten möge, den Gebührentarif so zu bemessen, daß derselbe eine angemessene Verzinsung und Amortisation der Kosten verbürge, er wenigstens halte an dieser Forderung fest.

Minister Thielen theilt vollständig das Bedauern, daß die Staatsregierung mit einer solch hohen Forderung an das Haus habe herantreten müssen und die Interessenten sich nicht stärker betheiligt hätten. Die Aussichten, die man zur Zeit bezüglich des Kanals gehegt habe, würden wohl in absehbarer Zeit nicht verwirklicht werden, da man den Dortmund-Rhein-Kanal, die natürliche Forsetzung des Kanals, im Landtage abgelehnt habe. Redner verbreitet sich des Weiteren über die Tarifsätze der verschiedenen Kanäle und schließt mit der Versicherung, daß die Regierung bisher mit Vorsicht verfahren habe und die Schifffahrt auf dem Kanal im Auge behalten werde, um sowohl die Interessen der Landwirthschaft wie der Industrie möglichst zu wahren.

Abg. Frhr. v. Plettenberg (kons.) theilt die von der Breslauer Landwirthschaftskammer ausgesprochene Befürchtung, es möchte sich eine die westfälische Landwirthschaft schädigende Großmühlenindustrie am Kanal entwickeln, die hauptsächlich ihr Getreide aus dem Auslande beziehe. Redner bittet den Minister, diese Verhältnisse im Auge zu behalten.

Ab. Schmieding (nl.) weist auf die Verquickung von Fracht- und Kanalgebühren hin. In der amtlichen Begründung der Kanalvorlage sei der vaterländische Gesichtspunkt in den Vordergrund gerückt. Bei der großen Konkurrenz der andern Wasserstraßen werde es eine Reihe von Jahren dauern, bis der Dortmund-Ems-Kanal für die Handelsschifffahrt von Bedeutung sei. Redner hält schließlich den Zusatz der Abgg. Leppelmann, Schwarze-Fritzen, die Regierung möge nach Eröffnung des Kanals Erhebungen anstellen, ob und in wie weit die bereits festgesetzten Kanalgebühren einer Abänderung bedürfen, für überflüssig.

Nach weiterer kurzer Debatte wird die Vorlage angenommen; die Resolution wird in dritter Lesung erledigt werden.

Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Vereinsgesetznovelle.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai.

— Aus Straßburg, 15. d. wird gemeldet: Das Kaiserpaar traf heute Vormittag $10\frac{1}{4}$ Uhr hier ein und wurde am Bahnhofe vom Statthalter und anderen hochgestellten Persönlichkeiten empfangen. Truppen bildeten Spalier bis zum Statthalterpalais. Die Wagen der Majestäten wurden von einer Escadron Meldereiter eskortirt. Nachdem das Kaiserpaar im Statthalterpalais das Frühstück eingenommen hatte, erfolgte um $11\frac{1}{4}$ Uhr die Abreise nach Wiesbaden.

— Aus Wiesbaden, 16. d., wird geschrieben: Der Kaiser hatte bei der gestrigen Generalprobe des Lauff'schen Dramas „Der Burggraf", welcher er im Königlichen Hoftheater beiwohnte, in der Mitte des Parkets Platz genommen und unterhielt sich in den Pausen auf's Lebhafteste mit dem Verfasser und mit dem Intendanten von Hülsen. Die Generalprobe währte von 6 bis $\frac{3}{4}$11 Uhr. Die

Feuilleton.

Die Erbschaft.

Kriminal-Roman von **Ludwig Habicht.**

Unber. Nachdruck verboten.

2.) (Fortsetzung.)

„So erzählen Sie," sagte der Maler mit einer gewissen Ergebung, und sich in seinen Sessel zurücklehnend, begann der alte Herr mit der ihm eigenen beschaulichen Breite: „Sie wissen, daß Lydia nicht meine Nichte, sondern meine Großnichte ist, die Enkeltochter eines frühverstorbenen Bruders, der drei Kinder hinterlassen hat, von denen jetzt auch keins mehr am Leben ist. Außer Lydia und einem Großneffen, der meinem Herzen wenig nahe steht, besitze ich keine Verwandten mehr."

„Dafür gehört Ihre ganze Liebe Ihrer Großnichte," schaltete hier der Maler ein, und die Hände faltend, stimmte mit einem leuchtenden Blick der hellblauen Augen der Greis bei: „Ja, sie ist die Wonne und der Trost meines Alters. Was wäre ich ohne ihre Zärtlichkeit, ihre Sorgfalt!" Wieder in den erzählenden Ton verfallend, fügte er hinzu: „Sie war noch sehr jung, als sie, nachdem sie Mutter und Vater rasch nacheinander verloren, in mein Haus kam, das kurz vorher durch den Tod meiner guten Frau vereinsamt war, denn es hatte Gott nicht gefallen, unsere Ehe mit Kindern zu segnen. Mit doppelter Liebe nahm ich deshalb das verwaiste Mädchen auf und sie hat mir diese Liebe reichlich gelohnt. Ich darf wohl sagen, Lydia hat mir nie einen andern Kummer bereitet, als wenn sie krank in ihrem Bettchen lag und ich um ihr Leben bangen mußte.

Ich habe mich nie entschließen können, mich von ihr zu trennen, um ihr in einem städtischen Pensionat eine sogenannte Erziehung geben zu lassen. Für ihren Unterricht dünkte mich mein Wissen ausreichend; die eigentlich weiblichen Kunstfertigkeiten lernte sie bei der Frau Schloßverwalterin und meiner Wirthschafterin, und den höhern Schliff empfing sie durch die Frau Gräfin Kunitz."

„Wie? Die Gräfin?" fuhr hier der Maler auf, der bisher schweigend und ein wenig zerstreut zugehört hatte.

Ja, die Frau Gräfin!" wiederholte der Pfarrer. „Ich bin, bevor ich ins Predigtamt trat, drüben auf Kunitzdorf ein paar Jahre Lehrer des verstorbenen Grafen gewesen, der mir seine Freundschaft bewahrt und sie auf seine Wittwe und seinen Sohn vererbt hat, bis —" er unterbrach sich. „Die Gräfin fand ein großes Gefallen an Lydia, und es verging keine Woche, ohne daß sie einen oder ein paar Tage in Kunitzdorf zugebracht hätte. Theodor, der sieben Jahre älter ist, als Lydia, war ihr Spielgefährte, ihr Freund, ihr Beschützer, bis dann geschehen ist, was wohl geschehen mußte — bis die Kinderfreundschaft sich in Liebe umgewandelt hat."

„Und der widersetzt sich die Gräfin?" fragte der Maler. Haberkorn neigte bejahend das Haupt.

„Aber sah sie denn nicht vorher, was eigentlich mit Naturnothwendigkeit geschehen mußte?" rief Seefeld kopfschüttelnd. „Kam Ihnen, Herr Pfarrer, nicht die Befürchtung?"

Der gute Pfarrer machte eine hilflose Miene. „Ach nein! Es erging mir wie so vielen Eltern, die es gar nicht gewahren, das aus den Kindern Leute werden," gestand er. „Der Gräfin mochte es ebenso ergehen, oder sie dachte auch wohl, daß ihr Sohn, der inzwischen das Gymnasium und eine landwirthschaftliche Schule absolvirt und auch sein Jahr abgedient hatte, im bunten Treiben der Welt die kleine Jugendfreundin vergessen würde. Genug, sie war sehr unangenehm überrascht, als Theodor ihr bekannte, daß er Lydia liebe und sie heirathen wolle.

„Daß die Menschen nie die Konsequenzen ihrer Handlungen tragen wollen!" sagte der Maler.

„Sehr wahr!" nickte der Pfarrer, „und daß sie die Schuld immer gern von sich auf andere wälzen. Mein armes, unschuldiges Kind wird jetzt in ihren Augen eine Kokette, die ihren Sohn in ihren Netzen gefangen hat; sie brach allen Verkehr mit uns ab und suchte eine Entfremdung zwischen dem jungen Paare herbeizuführen, indem sie ihren Sohn nach Italien schickte."

„Und er ließ sich schicken! Er setzte sich nicht mit allen Kräften zur Wehr gegen die mütterliche Tyrannei?" fuhr der Maler auf.

„Junger Mann, besitzen Sie noch eine Mutter?" fragte der Pfarrer; als Seefeld traurig den Kopf schüttelte, setzte er hinzu: „So wissen Sie nicht, was es heißt, sich aufzulehnen gegen die, der man das Leben verdankt, sich im Kampfe zu befinden mit derjenigen, die uns jedes Opfer gebracht hat? Graf Theodor ist ein guter Sohn; er vermochte es nicht über sich, einen Kampf leichten Herzens auf sich zu nehmen; er ging, wie es seine Mutter wollte, auf mehrere Monate nach Italien, zumeist, das hat er heute an Lydia geschrieben, um sich selbst zu prüfen."

„Und wie ist diese Prüfung ausgefallen?"

„Daß seine Liebe durch die Entfernung nur tiefer und stärker geworden sei!" entgegnete der gute Pfarrer und theilte seinem Zuhörer mit strahlendem Gesicht den Inhalt des heute von dem jungen Grafen eingegangenen Schreibens mit; denn so ernst und streng er sich auch stellen mochte, mit seinem Herzen stand er doch ganz auf der Seite des liebenden Paares.

„Graf Theodor wird jetzt bald zurückkehren," schloß er, und nun drückten seine Mienen wieder Bangigkeit aus, „und es muß zur Entscheidung kommen; er wird, nachdem er seinen Entschluß gefaßt hat, fest bleiben; aber auch die Gräfin hat einen harten Kopf; — es wird schwere Ueberwindungen kosten!"

Der alte würdige Herr seufzte tief auf und sagte: „In meinem Leben habe ich mir nicht Geld und Gut gewünscht, sondern bin zufrieden gewesen mit dem, was der Herr, mein Gott, mir beschieden hat; nun aber ertappe ich mich auf dem Wunsche, mir oder Lydia möchte plötzlich ein Vermögen zufallen. Das würde alle Wirren lösen."

„Ist Aussicht dafür vorhanden? Haben Sie eine Erbschaft zu erwarten? Spielen Sie ein Los in der Lotterie?" fragte Seefeld mit der ganzen Lebhaftigkeit des Künstlers.

Lächelnd schüttelte der Pfarrer den Kopf. „O nein, nein! Ich meine nur, es wäre ein so großes Glück; jedoch wer weiß —".

Die Rückkehr der beiden Freundinnen aus dem Garten unterbrach hier die Unterredung. Erika mahnte den Maler zum schleunigen Aufbruch, da sie sich mit Lydia verplaudert habe und es schon recht spät geworden sei.

Seefeld erhob sich, dankte dem Pfarrer mit einem stummen Händedruck für die Erzählung, deren Bedeutung für ihn der alte Herr sehr wohl kannte, obgleich er mit feinem Takt nicht durch eine Silbe darauf angespielt hatte, und nahm in eigenartig bewegter Weise von Lydia Abschied. Es war ihm, als habe er ihr nicht

Kaiserin verblieb während dieser Zeit im Königlichen Schlosse. Nach der Probe fand im Königlichen Schlosse ein Bierabend im kleinen Kreise statt. Die städtischen Gebäude, das Kurhaus und viele Privathäuser hatten festlich illuminirt. Heute Vormittag 10 Uhr besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in der Marktkirche. Nach Beendigung desselben um $11^{1}/_{4}$ Uhr stattete der Kaiser der Prinzessin von Preußen, der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz und der Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe Besuche ab. Um 12 Uhr fand Frühstückstafel im Königlichen Schlosse statt, zu welcher u. a. auch der Generalintendant der Dresdener Hofbühne, Graf Seebach, zugezogen war. Um $^{1}/_{2}4$ Uhr trifft das Großherzogliche Paar aus Darmstadt hier ein, wird an der um $5^{1}/_{2}$ Uhr im Königlichen Schlosse stattfindenden Tafel und danach an der Vorstellung im Hoftheater Theil nehmen.

— Die Kurleitung in Gastein wurde verständigt, daß Fürst Bismarck in diesem Jahre dort zum Kurgebrauch eintreffen wird.

— Für nächsten Donnerstag sind von den Sozialdemokraten eine ganze Anzahl von Versammlungen einberufen worden, in welchen gegen die neue Vereinsgesetzvorlage Stellung genommen werden soll. Auch für die Umgegend Berlins sind derartige Versammlungen geplant.

Ausland.

Italien.

„Corriere della Sera" meldet, am Mittwoch werde in der Kammer das Verlangen zur gerichtlichen Verfolgung Crispis wegen der Tarilla-Affäre gestellt werden.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Aus London, 15. Mai, wird der „K. Ztg." gemeldet: In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß der größte Theil des griechischen Heeres sich bereits auf dem Rückzuge von Domokos befindet. Gestern trat erneute Unsicherheit und Bestürzung ein, da die Tags vorher als feststehend angenommene Waffenruhe zweifelhaft erschien. In Kanea herrscht unter den fremden Admiralen und Konsuln große Erregung, weil England einseitig den Aufständischen mittheilen ließ, daß Griechenland die Autonomie Kretas anerkenne.

Der Korrespondent des Kopenhagener Blattes „Politiken" hat eine Reise nach Domokos unternommen, um die Lage daselbst zu studiren. Er entwirft über den Zustand der griechischen Armee ein sehr trübes Bild. Die Armee steht bei Domokos in einer Stärke von 25 000 Mann; 2000 griechische Soldaten sind bereits desertirt. Die Verproviantirung geschieht von Lania aus. Auch Nachts liegen die Soldaten unter freiem Himmel, der Gesundheitszustand ist deshalb ein sehr schlechter. Garibaldi ist in Domokos mit 1200 Mann angekommen; er erklärt, daß er der einzig fähige General sei. Seine Truppen sind jedoch wahre Banditen. Im griechischen Heere herrscht große Unzufriedenheit. Die Stellung bei Domokos ist sehr kritisch, es fehlt besonders an Artillerie. Die Soldaten nehmen eine feindselige Haltung gegen die Offiziere an und grüßen nicht einmal den Kronprinzen. Man befürchtet, daß die Freiwilligen sich als Räuber niederlassen werden. Auch unter den Offizieren ist die Unzufriedenheit groß. Der Korrespondent des Blattes meint, daß die griechische Armee Europa eine große Ueberraschung bereiten wird, falls der Friede geschlossen wird. Doch fehlt es vorläufig noch an einem Manne, um den sie sich sammeln kann.

Aus Athen liegen unter'm 16. d. folgende Nachrichten vor:

Die türkischen Friedensbedingungen werden hier als unannehmbar bezeichnet; es herrscht große Aufregung. Heute findet ein Ministerrath statt, in welchem wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen. Die Situation für die königliche Familie ist wieder gefahrdrohend. Nach dem Epirus werden die Truppensendungen beschleunigt.

Die Regierung beschloß, die türkischen Forderungen als unannehmbar zurückzuweisen und die militärischen Operationen auf's Eifrigste fortzusetzen. Gleichzeitig erhielt die Flotte den strikten Befehl, die gekaperten türkischen Schiffe als Seeräuber zu behandeln. Bei Domokus finden heute heftige Kämpfe statt.

Aus amtlicher Quelle wird mitgetheilt, daß die Aufnahme von Freiwilligen griechischer sowie fremder Nationalität nunmehr vollständig aufgehört hat. Da jedoch trotzdem noch zahlreiche Freiwillige aus allen Ländern nach Griechenland strömen, so ist es sehr erwünscht, daß solcher künftighin unterbleibt.

Viel besprochen wird hier eine mehrstündige Unterredung des deutschen Gesandten mit dem Ministerpräsidenten Rallis. Allgemein wird angenommen, die Großmächte würden zur Erhaltung der Dynastie Griechenland Kreta geben.

Die griechische Regierung will in Erfahrung gebracht haben, daß die Pforte den Bey von Tripolis beauftragte, Piratenschiffe in die griechischen Gewässer zu schicken. Die Regierung wird die Gesandten der fremden Mächte davon verständigen und sie auf die Gefahr hinweisen, welche den europäischen Handelsinteressen droht.

Der Kronprinz erhielt den strengsten Befehl, die Stellung in Domokos um keinen Preis aufzugeben.

Provinzielles.

w **Culmsee,** 16. Mai. In der gestrigen Sitzung des Hausbesitzer-Vereins wurde beschlossen, dem Ost- und Westpreußischen Grund- und Hausbesitzer-Verein beizutreten. Als Delegirte zum Verbandstage in Marienburg wurden Kaufmann Haberer und Apotheker Lichtenstein gewählt. — Administrator Blum in Biskupitz hat das Grundstück des Besitzers Czech in Kornatowo für 100 000 Mark gekauft. — Beim Holzkleinmachen verunglückte der Bäckermeister Balzer, indem er sich 3 Finger der linken Hand mit der Axt abschlug. — Dem Gesangverein sind vom Magistrat 150 Mk. als Beihilfe zur Feier des Fahnenfestes bewilligt worden. — Bei der gestrigen Pferdemusterung wurden von 1968 Pferden 763 angesetzt.

Briesen, 15. Mai. Einen bösen Bubenstreich hat man in vergangener Nacht dem Gasthofbesitzer Herrn Saß zugefügt. Das Waschpersonal desselben ließ nasse Wäsche über Nacht in der Wanne liegen. Als die Frauen am andern Morgen wiederkamen, war die Wäsche herausgenommen und vollständig mit Tinte begossen. Herr S. bietet dem, der ihm den Thäter nennt, 20 Mark Belohnung. — Vorgestern sank der Privat-Oberförster Herr Stachowiak aus Walycz beim Mittagsmahle plötzlich um und war todt; ein Herzschlag hatte ihn getroffen. — Der Arbeiter Maluszewski von hier wurde im Zustande der Trunkenheit auf der Straße von der Schuljugend geneckt, er wurde darüber so wüthend, daß er mit seinem Stocke auf die Jungen eindrang. Er traf einen siebenjährigen Knaben so furchtbar über den Kopf, daß das Gehirn sofort herausspritzte. M. sprang nun in seiner Angst bis unter die Arme in eine Senkgrube. Er wurde herausgezogen, gefesselt und so durch die Straßen nach dem Polizeigefängniß gebracht. Der verletzte Knabe lebt zwar noch, wird aber kaum zu retten sein.

Neuenburg, 14. Mai. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat das Grundgehalt der Lehrer auf 900 Mk., das des Hauptlehrers auf 1200 Mk. und das des Rektors auf 1500 Mk. festgesetzt. Das Wohnungsgeld ist für Lehrer mit 180 Mk., für den Rektor mit 300 Mk. bemessen worden. Lehrer, welche noch nicht 4 Jahre im Amte sind, erhalten 120 Mk. für nicht gewährte Wohnung. Die Alterszulagen bleiben auf 100 Mk.

Bütow, 13. Mai. In Sachen der elektrischen Beleuchtung beschlossen die Stadtverordneten gestern, außer dem mit 103 000 Mk. abschließenden Projekt auch die Projekte anderer Gesellschaften abzuwarten und sämmtliche Kostenanschläge alsdann einem vereidigten Sachverständigen zur Prüfung vorzulegen.

Kurzebrack, 13. Mai. Nachdem von dem hiesigen Hauptlehrer die Anzeige erstattet war, daß offenbar ein großer Theil der Schüler augenleidend sei, wurden auf behördliche Anordnung gestern die Augen derselben von Herrn Dr. Rosenfeld untersucht. Es stellte sich leider heraus, daß von 137 anwesenden Schülern 42 in vorgeschrittenem Grade an der Granulose leiden, 41 der Krankheit verdächtig erscheinen und nur 54 gesund sind.

Tilsit, 14. Mai. Die städtischen Behörden haben mit dem Zivil-Ingenieur Th. Wulff aus Bromberg einen Vertrag zur Anlegung einer elektrischen Zentrale und Straßenbahn abgeschlossen.

Memel, 14. Mai. Vor Kurzem überschritten zehn russische Schmuggler in der hügeligen Vordüne am Strande die Grenze und schlugen die Richtung nach dem Gasthause Nimmersatt ein. Von der an jener Stelle aufgestellten russischen Grenzwache unbemerkt kamen sie etwa 200 Schritt auf preußisches Gebiet. Da erst erblickte sie der Soldat, und ohne sich lange zu besinnen, lief er den Fliehenden ungefähr 200 bis 250 Schritt nach Preußen hinein nach; die Schmuggler aber erreichten unterdessen fast das erste preußische Häuschen. Da der Soldat nun die Erfolglosigkeit seines Unternehmens wohl einsah, schickte er den Schmugglern vier Kugelschüsse nach. Zum Glück traf er Niemand. Auf die Schüsse hin eilte die übrige Mannschalt des Kordons nach dem Strande und rief den Schützen der immer weiter vordringen wollte zurück. Da der Strand gerade hier dicht bevölkert und stets belebt ist, so kann man von großem Glücke sagen, daß der Zwischenfall ohne ernste Folgen ablief. Der russische Soldat soll erst kurze Zeit an der Grenze dienen und noch nicht genügend mit seiner Instruktion vertraut sein. Vorläufig soll ihm der sträfliche Eifer „fünf Tage streng!" eingebracht haben. Seitens des Grenzgendarmen von Nimmersatt ist an die Behörde Anzeige erstattet worden.

Stolp, 15. Mai. Ein Versuchsballon aus Berlin ist mit Professor Basonne an Bord bei Kl. Gansen niedergegangen. Die erreichte Höhe betrug 6000 Meter, die höchste Kälte 33 Grad Reaumur. Der Insasse war bewußtlos; der Ballon wurde auf Bahnstation Muttrin verladen.

Bromberg, 14. Mai. Vor etwa sechs Wochen verschwand der Füsilier Juhnke von der 9. Kompagnie des 34. Regiments. Es ist nunmehr die Leiche des Soldaten unter Floßholz in der Gegend der städtischen Gasanstalt aufgefunden worden. Die Leiche, die noch mit der Uniform bekleidet und schon stark in Verwesung übergegangen war, wurde nach der Todtenkammer des Militärlazareths geschafft.

Wongrowitz, 14. Mai. Dieser Tage erhängte sich hier auf dem neuen katholischen Kirchhof die Frau des Maurers Karl Gomulski. Ein anhaltendes Leiden soll die Bedauernswerthe schwermüthig gemacht haben, und in einer solchen trüben Stunde hat sie Hand an sich gelegt.

Lokales.

Thorn, 17. Mai.

— [Personalien.] Dem Superintendenten a. D. Pfarrer Vetter zu Gurske bei Thorn ist der rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen worden.

— [Mit dem schönen Monat Mai] hat sich Herr Falb diesmal aber gründlich verrechnet. Der gestrige Sonntag sollte ein kritischer Tag erster Ordnung sein. Glücklicherweise ist er es nicht geworden; wir haben schon so lange keinen schönen Sonntag gehabt, daß der klare, blaue Himmel gestern früh mit umso größerer Freude begrüßt wurde. Da das schöne Wetter sich den ganzen Sonntag über hielt, so hatten die Ausflugsorte in der Umgegend der Stadt sämmtlich nicht über Mangel an Besuch zu klagen. Der gestrige erste Extrazug nach Ottlotschin hatte sich ebenfalls lebhafter Frequenz zu erfreuen und das Vogelwiese-Unternehmen in Mocker wurde infolge des schönen Wetters für den Ausfall während der vergangenen Woche einigermaßen entschädigt und der Unternehmer fühlte sich dadurch bewogen, gleich noch zwei Tage zum Aufenthalt in Thorn zuzugeben, denn man hatte sich wegen der ungünstigen Witterung bereits entschlossen, mit diesem Sonntag hier abzuschließen. Es sollen gestern 8000 Personen auf dem Platz gewesen sein; das lohnt sich schon! — Nicht minder als die sonstigen Veranstaltungen im Freien war das erste Gartenkonzert, das gestern Abend die Kapelle der Einundzwanziger im Schützenhaus gab, besucht, und obgleich nach Eintritt der Dunkelheit sich die Luft merklich abzukühlen begann, war der Aufenthalt im Garten doch recht angenehm.

— [Im kaufmännischen Verein] hielt am Sonnabend Abend Herr Dr. Pohlmeyer aus Berlin den angekündigten Vortrag über: „Deutschland im letzten Viertel dieses Jahrhunderts". Leider war der Besuch im großen Saale des Artushofes bei Weitem nicht so zahlreich, wie der außerordentlich interessante Vortrag es verdient hätte. Die kleine Versammlung lauschte aber um so aufmerksamer den geistreichen und belehrenden Ausführungen des Redners. Derselbe gab zunächst eine Darstellung der zum Theil weit zurückliegenden Ursachen, denen das neue deutsche Reich seine Entstehung verdankt, und ging dann ausführlich auf die Vorgänge ein, welche dem deutsch-französischen Kriege und der Reichsgründung unter Preußens und der Hohenzollern Führung unmittelbar voraufgingen. Im Verlaufe dieser Schilderungen gab der Vortragende ein vortreffliches Charakterbild Kaiser Wilhelms I. Nicht ein genialer Herrscher, der durch seine blendenden Geistesgaben über seine Umgebung und seine Zeitgenossen weit emporragt, sei der alte Kaiser gewesen, sondern der Hauptwerth seiner Persönlichkeit bestand in seiner unerschütterlichen Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe, in seinem strengen Pflichtgefühl, das er noch wenige Augenblicke vor seinem Tode durch den berühmten Ausspruch „Ich habe keine Zeit, müde zu sein" zum Ausdruck brachte, und seinem bescheidenen Sinn. Sein Hauptverdienst an den großen Errungenschaften unter seiner Regierung bestand in der Neuorganisation der Armee, welche in heißem Ringen die großen Entscheidungen herbeiführen half, welche die Reichsgründung im Gefolge hatten. Ergreifend war die Schilderung, die Herr Dr. Pohlmeyer von der kurzen Regierungszeit des schon beim Regierungsantritt von den Schatten des Todes umwehten Kaisers Friedrich gab, wohl des edelsten Hohenzollern, der je auf Preußens Thron gesessen. Alle die großen, erhabenen Pläne, welche dieser Monarch für die Zukunft des Reiches und Preußens hegte, und alle die glänzenden, freudigen Hoffnungen, mit welchen einst das deutsche Volk der Thronbesteigung dieses populärsten Fürstensohnes entgegengesehen hatte, sanken mit dem edlen Dulder in's Grab. — Ueber die Entwickelung der Verhältnisse im Reiche in den allerletzten Jahren ging der Redner leider ganz kurz hinweg. Die Zeit, in der wir leben, nennt er hochinteressant; es sei eine Zeit des Übergangs, der Gährung, in der es für jeden gelte, nicht theilnahmlos aus der Ferne den wirthschaftlichen Kämpfen zuzuschauen, sondern selbst thätig einzugreifen und an der Herbeiführung einer glücklichen Zukunft, in der auch den Armen und Enterbten ein besseres Loos als jetzt zutheil werde, mitzuarbeiten.

— [Soolquelle in Czernewitz.] Vom Coppernicus-Verein wird uns mitgetheilt: Die physikalisch-ökonomische Gesellschaft zu Königsberg, welche sich seit Jahrzehnten mit der Erforschung der geologischen Beschaffenheit der Provinzen Ost- und Westpreußen beschäftigt, hat in dem zuletzt erschienenen 37. Jahrgange ihrer „Schriften" auch geologische Untersuchungen aus der Sektion Thorn mitgetheilt. Von diesen können das meiste Interesse beanspruchen diejenigen, welche sich an die Brunnenbohrung des Herrn Rittergutsbesitzer Modrzejewski zu Czernewitz, Kr. Thorn, linkes Weichselufer, anschließen. Die Bohrung ist bisher bis zu einer Tiefe von 126,5 m gediehen. Bei 48,5 m ist obere Kreide angetroffen. Die Analyse des Gesteins ergab 90,8% kohlensauren Kalk, Spuren von Eisen, Thonerde und Magnesium, 8,8% unlösliche Theile. Es fehlen hier also unter dem Diluvium gänzlich die Tertiärbildungen, welche sonst in Thorn und dessen Umgebung angetroffen sind. Da die Kreideoberfläche in Thorn in ungefähr gleicher Höhe sich befindet, so liegt in Czernewitz örtliche Auswaschung des Tertiärs bis herab zur Kreide vor. Zum Schlusse der Ausführungen heißt es wörtlich: „Aus dem tiefsten Quarzkies fließt unter natürlichem Druck Soole zu Tage, deren Salzgehalt auf etwa 2% geschätzt wird. Dies wäre die bis jetzt bei weitem stärkste Soole der Provinz, da die aus anderen Kreidebohrungen Ost- und Westpreußens bekannten Wässer höchstens etwa $^{1}/_{3}$% Chlornatrium enthalten. Das in dieser Soolquelle ein Ausgangspunkt für praktische Gewinnung gegeben ist, erscheint nicht ausgeschlossen. Auch die Ausbeutung des erbohrten Kalkes ist in Erwägung gezogen worden. Bemerkenswerth ist es, daß schon früher eine schwache Soolquelle im Weichselthal bei Czernewitz bekannt war. Eine Analyse fehlt leider noch." — Eine Besichtigung dieser Soolquelle kann den Freunden heimischer Naturkunde empfohlen werden.

— [Der Provinzial-Verein für innere Mission] hat von der im vorigen Jahre eingesammelten Hauskollekte über 3000 Mark, das ist ein Drittel des Reinertrages, den einzelnen Synoden zugewiesen. Die Kreis-Synoden haben darüber zu bestimmen, welchen Arbeiten der christlichen Liebesthätigkeit innerhalb ihres Bezirkes diese Unterstützung zufließen soll. Aus den übrigen Mitteln sind außerdem vielen Gemeinden unserer Provinz Beihilfen bewilligt worden. Für die Unterhaltung von Gemeindeschwestern erhielt Garnsee 100 Mk., Vandsburg 100 Mark, Zempelburg 70 Mk. und Gr. Zünder 100 Mk. Für Schöneck wurden zur Erwerbung eines eigenen Heims für die Diakonissen-Station 200 Mk. bewilligt. Das Kranken- und Siechenhaus in Bischofswerder erhielt 500 Mk., die Herberge zur Heimath in Graudenz 200 Mk., das Mädchen-Waisenhaus in Culm 200 Mk., das Magdalenen-Asyl in Ohra 150 Mk., das Kranken- und Vereinshaus in Putzig 500 Mk., das Konfirmanden- und Waisenhaus in Sampohl 150 Mark. Das Kranken- und Siechenhaus in Bischofswerder, sowie das Knaben-Waisenhaus in Kobissau wurden insbesondere durch den Verein gefördert. Es gelang auch, die westlichen Provinzen dafür zu gewinnen. — Eine neue Arbeit in unserer Provinz wurde auch darin aufgenommen, daß ein Seemannsdiakon die Seeleute und Schiffer im Hafen von Danzig und Neufahrwasser aufsucht und dieselben mit gutem Lesestoff versorgt; für dieselben ist weiter ein Lesezimmer in Neufahrwasser (Schleusenstraße 13) eingerichtet. Um seine begonnenen Arbeiten weiterführen zu können, ist der Verein wiederum auf eine Hauskollekte angewiesen. Dieselbe ist dem Verein von dem Herrn Oberpräsidenten für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. Js. bewilligt und wird gegenwärtig abgehalten. Auch von dieser Kollekte wird wieder ein Drittel den einzelnen Kreisen zur eigenen Verfügung überlassen. Synodalvertreter für den Kreis Thorn ist Herr Pfarrer Frebel in Mocker, der zur Entgegennahme von Gaben resp. Mitgliederbeiträgen sowie zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

— [Der Frühjahrsgautag des Gaues 25 (Posen) des „Deutschen Radfahrer-Bundes"] fand gestern, den 16. Mai. in Gnesen unter reger Betheiligung der zum Gau gehörigen Vereine und vieler

---

für diesen Abend, sondern für immer Lebewohl zu sagen, als sei an seinem Lebenshimmel ein Stern erloschen, der mit sanftem Glanze darüber geleuchtet hatte.

Seit Monaten hatte Seefeld, zwischen Lydia und Erika dahinwandelnd, sich in einer Seelenstimmung befunden, über welche er sich selbst nicht genaue Rechenschaft zu geben wußte; er schwärmte für beide Mädchen, bald neigte sich die Schale der muntern, helläugigen Erika, bald der ernsten, sinnigen Lydia zu; heute aber glaubte er, daß seine Liebe einzig und allein der letztern gehöre, die jetzt auf immer für ihn verloren war.

Vielerlei kleine Dinge, die er für bedeutungslos gehalten oder denen er eine für sich günstige Auslegung gegeben hatte, kamen ihm jetzt wieder ins Gedächtniß, die ihm bewiesen, wofür er jetzt freilich keines Beweises mehr bedurfte, daß Lydias Herz einem andern gehörte und sie ihm nichts geschenkt habe, als die freundschaftliche Zuneigung eines reinen, unschuldvollen Wesens.

Erika, welche neben ihm den vom Pfarrhause sanft ansteigenden Weg zum Schlosse emporschritt, war in einer besonders angeregten Stimmung, ohne daß er davon viel wahrnahm. Auf ihr munteres Plaudern hatte er nur einsilbige Antworten und bemerkte auch kaum, wie vom Mond beschienen, ihr hellblonder, wohlgeformter Kopf, von dem sie den Hut genommen hatte, und ihr schönes Profil sich gegen den dunklen Hintergrund der Tannen abhob, was in einem andern Falle seinem Künstlerauge nicht entgangen sein würde.

Zuletzt verstummte auch sie, und mit einer ihr allerliebst stehenden Schmollmiene verabschiedete sie sich, oben angekommen, von ihrem schweigsamen Begleiter.

(Fortsetzung folgt.)

Einzelfahrer statt. Es gelangten die Prämien für die im vergangenen Jahre gefahrenen Preis-Touren zur Vertheilung, von denen 2 Medaillen und 1 Ehrendiplom an 3 Thorner Fahrer fielen. Von den Beschlüssen ist besonders zu erwähnen, daß der diesjährige Herbstgautag in Thorn stattfinden soll. Für den gestrigen Tag waren vom Gauvorstand für die verschiedenen Städte Gautouren nach Gnesen angesetzt; diejenige ab Thorn unternahm der hiesige Radfahrer-Verein „Vorwärts“ mit einigen Fahrern, welche die 102 Kilm. lange Strecke in wenig mehr als 5 Stunden zurücklegten.

— [14. Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes zu Bremen 1897.] Wie verlautet, verspricht der diesjährige Bundestag des Deutschen Radfahrer-Bundes, der vom 6. bis 9. August in Bremen tagen wird, zu einnm sportlichen Ereignisse ersten Ranges zu werden, welches das Interesse weitester Kreise auf sich vereinigen dürfte. Auf der vortrefflichen Rennbahn an der Schleifmühle wird die Bundesmeisterschaft für 1897 ausgefochten, und es steht zu erwarten, daß die Elite der Herrnfahrer Deutschlands und Oesterreichs zum Wettkampfe in die Schranke treten wird. — Für Kunst- und Reigenfahren soll ein großer Zirkus erbaut werden, in dem über 4000 Zuschauer Platz finden können. Der Norddeutsche Lloyd hat sich ferner in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, den Reichspost-Schnelldampfer „Lahn“ zu einer Vergnügungsfahrt in See zu stellen, die jedenfalls eine rege Betheiligung finden wird. — Es erübrigt noch zu bemerken, daß in dem an landschaftlichen Reizen überaus reichen Bremer Bürgerpark ein großartiges Gartenfest veranstaltet werden soll, das ebenfalls zu dem glücklichen Gelingen des Festes beitragen wird. Sodann dürfte es interessiren, daß der Sicherheitsfonds für den diesjährigen Bundestag bereits auf etwa 35 000 Mark angewachsen ist.

— [Die Generalversammlung des Kriegervereins] am 15. d. Mts. im Vereinslokale beim Kameraden Nikolai wurde vom Vorsitzenden Herrn Hauptmann a. D. Maercker mit einem begeistert aufgenommenem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. eröffnet und geleitet Nach Verlesung des Stärkerapports für den Monat April, welcher 9 Ehren- und 374 ordentliche Mitglieder zählt, wovon 8 der Sterbekasse nicht angehören, ehrten die Anwesenden das Andenken des verstorbenen Kameraden Köhler durch Erheben von den Sitzen. Der Vorsitzende brachte sodann zur Kenntniß, daß vom Bezirksvorstande für den Abgeordnetentag des Kriegerbundes, welcher am 19.—21. Juni d. Js. in Kottbus tagt, der Kamerad Schwede vom Kriegerverein Podgorz als Abgeordneter gewählt ist. Die Versammlung erklärt hierzu ihre Zustimmung. Ferner erstattete der Vorsitzende Bericht über den Stand der Kaiser Wilhelm-Denkmal-Angelegenheit und forderte die Kameraden zu zahlreichem Erscheinen in der nächsten in dieser Angelegenheit stattfindenden öffentlichen Versammlung auf. Beschlossen wurde, am 13. Juni im Viktoria-Garten das alljährlich stattfindende Kinderfest abzuhalten. — Es wurde bekannt gemacht, daß die nächste Generalversammlung am 19. Juni stattfinden soll, in welcher die Delegirten zum Bezirkstage in Schönsee gewählt werden sollen. Der vom Vorsitzenden gehaltene Vortrag über „Armee-Hunde“ wurde mit vielem Beifall aufgenommen. In der voraufgegangenen Vorstandssitzung wurden zwei Kameraden als Vereinsmitglieder aufgenommen und innere Vereinsangelegenheiten erledigt.

— [Der Thorner Lehrerverein] hielt am Sonnabend eine Sitzung ab. Der Vorsitzende gedachte nach Eröffnung der Sitzung des unlängst verstorbenen Mitgliedes Schwonke in tief bewegten Worten und hob insbesondere den großen Arbeitseifer des Verstorbenen hervor. Die Versammlung ehrte das Andenken des Entschlafenen durch Erheben von den Sitzen. Den weiteren Punkt der Tagesordnung bildeten geschäftliche Angelegenheiten, insbesondere die Wahl und Informirung der Delegirten zur Delegirten-Versammlung des Westpr. Provinzial-Lehrer-Vereins. Gewählt wurden die Herren: Chill, Dreyer, Gruhnwald, Isakowski, Sich I und Zodrow; die Herren: Grams, Marks, Paul und Pleger sind deren Stellvertreter. Der Vortrag, der noch auf der Tagesordnung stand, mußte der vorgerückten Zeit wegen abgesetzt werden. Die Versammlung folgte hierauf der Einladung des Kaufmännischen Vereins zu dem Vortrage des Herrn Dr. Pohlmeyer.

— [Provinzial-Hebammen-Lehranstalt.] Die Wiederholungskurse in der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt zu Danzig werden in der Zeit vom 15. bis 29. Juni und 1. bis 15. Juli d. Js. stattfinden.

— [Von der Garnisonkirche.] Unterhalb des Kreuzes auf dem Thurme ist gestern die Richtkrone angebracht worden als Zeichen dafür, daß der Thurm in seinem obersten Theile vollständig und im anderen Theile im Rohbau fertig gestellt ist. Das Gerüst um das Kreuz auf dem Thurme ist bereits abgebrochen; jetzt wird mit dem Eindecken des Thurmes begonnen.

— [Besitzveränderung.] Braumeister Gruczkun hat das Grundstück Neustädtischer Markt Nr. 140 (13) für den Preis von 37 500 Mk. käuflich erworben. Für das Gut Leibitsch, Frln. Margarethe Weigel in Berlin gehörig, gab beim gerichtlichen Verkauf das Meistgebot von 41 700 Mk. der Landwirth Stepanowski aus Argenau ab.

— [Domänenverpachtung.] Die 578 Hektar große Domäne Reimsdorf bei Rastenburg soll am 15. Juni von der Regierung zu Königsberg und das 432 Hektar große Domänenvorwerk Steinhagen im Kreise Franzburg am 24. Mai von der Regierung zu Stralsund verpachtet werden. Der jetzige Pachtpreis beträgt 13 685 bezw. 15 057 Mk., das nachzuweisende Vermögen 100 000 bzw. 125 000 Mark.

— [Schießübung auf dem Uebungsplatz Gruppe.] Die Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 aus Thorn halten ihre gefechtsmäßigen Schießübungen in der Zeit vom 21. Mai bis 17. Juni auf dem Truppenübungsplatz bei Gruppe ab. Die Regimenter sind auf Fußmärsche angewiesen und beziehen während der Hin- und während der Rückmärsche, für welche je drei Tage vorgesehen sind, Marschquartiere.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 18 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 21,5 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden:] eine schmutzige, graumelirte Arbeitshose; eine Weste; ein Paar Herrengamaschen; ein Handtuch; eine Kleiderbürste im Hausflur bei M. S. Leiser, Altstädt. Markt 34, zurückgelassen; ein goldener Ohrring in der Gerstenstraße; ein Knabenpaletot in der Breitestraße.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2, 54 Meter.

Kleine Chronik.

* Die Gesammtsubskription des „Figaro“ anläßlich der Brandkatastrophe in Paris beträgt 1 218 015 Franks. Diese Summe soll in folgender Weise vertheilt werden: 1 078 435 Franks an die Wohlthätigkeitsvereine, 84 887 Franks an die Retter, 41 006 Franks an die Familie Julian, 13 687 Franks an die Familie David. Die Subskription des „Rappel“ für die Retter hat die Höhe von 14 980 Franks erreicht.

* Die Frage, wer die Schuld an der Katastrophe in der Rue Jean Goujon trägt, ist nach den Pariser Morgenblättern dahin aufgeklärt: Der Bedienstete bei dem Kinematographen Bellac gestand dem Untersuchungsrichter, daß die Lampe des Apparates nicht genügend brannte. Er habe daher eine Flasche mit Aether genommen, um Aether in den Behälter einzugießen, und habe den Gehilfen Bazarschoff gebeten, ihm zu leuchten. Bazarschoff zündete ein Streichhölzchen an, die Aetherdämpfe fingen sodort Feuer, die ganze Aetherflasche entzündete sich und die Flamme ergriff augenblicklich die Draperien, Bellac und Bazarschoff wurden vorläufig in Freiheit gelassen.

* Die männlichen Eleven der Pariser Malerhochschule wurden für Monatsfrist ausgeschlossen, weil sie gegen die weiblichen Eleven demonstrirt hatten.

* Der Sonderzug mit dem Fürsten und der Fürstin von Bulgarien, die zu den Leichenfeierlichkeiten der Herzogin von Alençon und des Herzogs von Aumale fuhren, hatte am Mittwoch Nachmittag auf der Fahrt durch Serbien, in der Nähe der Station Jagodina, einen Zusammenstoß mit einem serbischen Postzug, der von den übelsten Folgen begleitet gewesen wäre, wenn nicht die Zugführer beider Züge schon in größerer Entfernung die Gefahr wahrgenommen und die Bremsen in Thätigkeit gesetzt hätten. Trotzdem konnte der Zusammenstoß nicht verhütet werden, da der Hofzug in rasender Schnelligkeit dahinfuhr, jedoch wurde der Anprall wesentlich gemildert. Der Fürst, die Fürstin, sowie die Personen des Gefolges blieben unversehrt, nur im Speisewagen wurden die Geräthschaften zertrümmert. Die Maschine des serbischen Postzuges wurde beschädigt.

* Infolge kolossaler Regengüsse der letzten Tage sind alle Flüsse und Bäche des Wiener Waldes im Steigen begriffen; viele Ortschaften sind in großer Gefahr. Die Dämme bei der Wienerfluß-Regulirung sowie die Reservoire beim Tullner Bach drohen zu bersten. Falls die Katastrophe eintritt, ist das Geleise der Westbahn gefährdet, außerdem aber auch die anliegenden Ortschaften. — Die Nachrichten aus den Alpengebieten lauten trostlos. Regengüsse verursachten Lawinenstürze; viele Thäler sind überschwemmt, alle Flüsse sind in rapidem Steigen begriffen.

* Der Direktor der Sparkasse in Messina, Amade Principe, sowie ein Wechselagent als Mitbeschuldiger wurden verhaftet, weil sich ein Fehlbetrag von 1 100 000 Lire ergeben, sowie eine Unterbilanz von 600 000 Lire herausgestellt hat. Die Unterschlagungen reichen bis ins Jahr 1891 zurück.

* Durch eine Feuersbrunst sind in der russischen Kreisstadt Dorogobusch im Gouvernement Smolensk siebzig Häuser, zwei Kirchen und verschiedene Regierungsgebäude eingeäschert.

* An der Pest sind im vorderindischen Distrikt Curch Mandri in den letzten vierzehn Tagen 2000 Leute gestorben. Von den 42 000 Einwohnern des Distrikts ist mehr als die Hälfte geflohen.

* „Lob der Philister.“ Im literarischen Nachlaß Otto Roquettes fand sich, wie der „H. C.“ mittheilt, ein scharfes Gedicht unter dem obigen Titel, dem wir die folgenden Strophen entnehmen:

Schön belehrt die Ueberzeugung,
Wie man handeln soll und darf:
Vorgesetzten mit Verbeugung,
Untergebnen grob und scharf.
Danach auch das Haus gerichtet.
Besser mager als zu fett,
Auf das Regelbuch verpflichtet
Weib und Kinder, Tisch und Bett.

Zwar die Tochter darf sich schmücken,
Das erfordert Stand und Rang,
Denn ihr soll dasselbe glücken,
Was der Mutter einst gelang.
Auch dem Sohn ist's nachzusehen,
Wenn sein Studium etwas wild,
Später wird er schon verstehen,
Daß es sich zu ducken gilt.

Aber weh' ihm, wenn er tiefer,
Als ihm vorgeschrieben, dringt —
Wenn er gar das Ungeziefer
Eignen Denkens heimwärts bringt!
Weh', wenn auch nur anders denkend
Er vom Hergebrachten weicht,
Alle Form und Regel kränkend
Er den Gleichen nicht mehr gleicht!

* Ein neuer Tunnel unter der Themse, der Blackwall unterhalb der Towerbrücke, ist jetzt vollendet worden. Die Kosten dieses Baues, welcher den 3. Tunnel unter der Temse darstellt, betragen etwa $17^1/_2$ Mill. Mk. und wurden im Jahre 1891 bewilligt, die Arbeiten begannen 1892. Die Gallerie ist im Ganzen 1890 Meter lang, wovon aber nur die Hälfte als Tunnel gebaut ist, während die Zugänge theils in Bodeneinschnitten, theils in Gallerien unter offenem Himmel bestehen. Für den Bau des Tunnels wurden vier Caissons von 14,6 Meter innerem Durchmesser benutzt, der angewandte Luftdruck betrug fast auf die ganze Länge bis 1,8 Kg. auf den Quadratzentimeter Fläche. Der äußere Durchmesser der gußeisernen Ringe, welche die Bekleidung des Tunnels bilden, beträgt 8,23 Meter, jeder Ring hat 0,76 Meter Länge und besteht aus 14 Theilen und einem Schlußstück Die Röhre ist innen mit einem Belag von emaillirten Carreaus versehen. Der zu durchstechende Boden war von ziemlich wechselnder Zusammensetzung, zweimal wurden Wasseradern durchschnitten. Durch den Tunnel führt eine Chaussee von 4,9 Meter Breite mit einem Trottoir von 0,9 Meter Breite, der Boden wird von einem Gewölbe aus Ziegelsteinen getragen, unter dem sich eine kleine Gallerie zur Durchführung der elektrischen Leitungen, Röhren ꝛc. befindet. Der Tunnel ist mit elektrischem Licht versehen, eine Kraftstation liefert die motorische Kraft für die Schöpfpumpen zur Bewältigung des Grundwassers. Der erste Tunnel unter der Temse und der älteste Unterwassertunnel überhaupt ist bekanntlich der Tunnel unterhalb der London Bridge, der unter ganz außerordentlichen Schwierigkeiten von dem Franzosen Brunel ausgeführt wurde und 17 Jahre Arbeitszeit (1825—1842) in Anspruch nahm.

* Schulen im Eisenbahnwagen. In West-Turkestan giebt es noch keine Schulen; die russische Regierung hat daher einige Eisenbahnwagen, die als Schule eingerichtet, sind zur Verfügung gestellt Gleichzeitig ist natürlich das nöthige Lehrerpersonal gestellt. Diese fahrenden Schulen halten sich bei den bestimmten Stationen nur kurze Zeit auf. Den dort bereits wartenden Kindern wird Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der Grammatik ertheilt, worauf Schule und Lehrer zur nächsten Station weiterfahren.

Holzeingang auf der Weichsel

am 15. Mai.

Bei Schillno: C. Stolz durch Schmidt 5 Traften 2265 Kiefern-Rundholz; Franke Söhne durch Szelaszek 5 Traften 1393 Kiefern-Rundholz, 2983 Kiefern-Balken

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Mai.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: still.		15. Mai.
Russische Banknoten	216,75	216,60
Warschau 8 Tage	216,30	216,20
Oesterr. Banknoten	170,30	170,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,20	98,30
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,20	104,10
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	104,00	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	93,90	93,90
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,20	100,10
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,20	100,20
„ „ 4 pCt.	102,00	102,00
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,60	67,60
Türk. Anl. C.	20,85	20,80
Italien. Rente 4 pCt.	92,20	92,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,80	88,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	200,70	200,60
Harpener Bergw.-Akt.	182,80	182,75
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	162,75	163,50
Juli	162,75	163,25
Sep.	156,75	157,50
Mai New-York	$81^1/_2$	$82^3/_8$
Roggen: Mai	119,00	119,25
Juli	119,75	120,00
Sep.	121,00	121,25
Hafer: Mai	129,25	129,25
Rüböl: Mai	55,70	56,10
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	61,10	fehlt
do. m. 70 M. do.	41,40	41,20
Mai 70er	45,00	45,30
Sep. 70er	45,40	45,60

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 17. Mai.

Loco cont. 70er	41 20 Bf.,	40,60 Gd.	—,—	bz.
Mai	41,50 „	40,60 „	—,—	„
Frühjahr	41,50 „	40,60 „	—,—	„

Petroleum am 15. Mai.
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,05

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 17. Mai. Wasserstand der Weichsel gestern 2,34, heute 2,16 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.



Am 15. d. M. entschlief sanft nach langem schweren Krankenlager zu Stettin im Krankenhaus unsere geliebte Schwester und Tante

Anna Kühne,

was tiefergriffen anzeigen

Philipp Kühne, Landrath in Wreschen,
Dr. Justus Zierold, Rittergutsbesitzer und Direktor der Pommerschen Haupt-Genossenschaft in Stettin,
Elise Zierold geb. **Kühne** nebst 6 Kindern,
Franz Kühne.

Birkenau, den 16. Mai 1897.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Gremboczyn statt.

Gestern Vormittag 11 Uhr starb nach 20jährigem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Wittwe Karoline Rumler
geb. Lichtenberg

im 77. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Mocker, den 17. Mai 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen
Bendyczewski und Frau.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Mai, Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Mocker'schen Kirchhofs aus statt.

Bekanntmachung.

Der zum **Armen-Deputirten** für das 3. Revier des Stadtbezirks IX a erwählte Bäckermeister **Gehrz** (Mellienstraße 87) ist nunmehr in dieses Amt eingeführt worden.

Thorn, den 10. Mai 1897.

Das Armen-Directorium.

Bekanntmachung.

In unserem Einwohner-Melde-Amt wird zum 1. Juni d. Js. eine **Büreaugehilfenstelle** frei.

Bewerber, welche **der polnischen Sprache mächtig sind,** werden aufgefordert, ihre Gesuche **bis zum 24. d. Mts.** an die Polizei-Verwaltung (Einwohner Melde-Amt) einzureichen.

Thorn, den 15. Mai 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Wanderer-Fahrräder
Adler-Fahrräder
Opel-Fahrräder
Falke-Fahrräder
Dürkopp-Fahrräder

Vertreter **Walter Brust,**
Katharinenstr. 3/5.

Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Standesamt Podgorz.

Vom 3. bis einschl. 11. Mai d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Wilhelm Grunwald. 2. Tochter dem Arbeiter Joseph Begger-Stewken 3. Sohn dem Eigenthümer Johann Hinz-Stewken. 4. Sohn dem Arbeiter Johannes Broniewski. 5. Tochter dem Hilfsbremser Eduard Kohlitz. 6. Sohn dem Zimmermann Adolf Reich-Rudak.

b. als gestorben:

1. Valerie Lambertz-Rudak 3 Monate 4 Tage.

d. ehelich sind verbunden:

1. Oberlazarethgehilfe Paul Adolph Berthold Spillmann-Thorn und Martha Henriette Radtke-Piaske.

Vorwerk's Velour-Schutzborde,

bekanntlich das Beste und Beliebteste, was existirt, ist **nur ächt,** wenn der auf der Borde aufgedruckte Name Ihnen nachgewiesen wird. **„Vorwerk"**

In jedem besseren Geschäft zu haben.

Vorwerks Velourborte,

vorräthig in allen existirenden Farben,

Meter 10 Pfg.

Alfred Abraham,
Breitestraße 31.

Spezialität: Zuthaten zur Schneiderei.



Zahnarzt Loewenson.
Breitestraße 26
(Eingang Schillerstraße, **Schlesinger**)

Kaufe und verkaufe
alte und neue Möbel.
J. Skowronski, Brückenstr. 16

Altstädtischer Markt Nr. 12 **renovirte Wohnung,** 2. Etage, sofort zu vermiethen

---

Als Hunde-Dresseur

nach **bewährter Methode** empfehle mich den geehrten Hundebesitzern von Thorn und Umgegend. Dressur in wenigen Wochen. Preise billigst. Referenzen über bisher ausgeführte Dressur stehen jeden Tag im **Saal Hotel Museum** zur Verfügung.

Hunde werden **geschoren** und in **Pension** genommen, wozu ich eine schöne große Remise gemiethet habe.

Herbertz, Hotel Museum.

Sehr viele offene Stellen

für männl. und weibl. Personen aller Berufszweige, ferner viele Grundstücks- u. Geschäftsverkäufe wie -Kaufgesuche veröffentlicht täglich die

„Ostdeutsche Volkszeitung"
General-Anzeiger für Ostpreußen.
Spannende Romane!
(Auflage in Ostpreuß. über 7700 Exempl.)
Post-Abonnementspreis für Juni
34 Pfg. Probenummern umsonst. Die Zeile kostet nur 15 Pf.
Insterburg. **Ostdeutsche Volkszeitung.**

Cig.-Vertretung.

Leistungsfähige **Bremer Cig.-Fabrik** (Preislage M. 30.— aufwärts) sucht bei Colonialw.-Händlern, ev. auch Wirthen **eingeführte Vertreter** gegen Provision. Offerten mit Ref. unt. **B. 1736** an die Ann.-Exped. von **Herm. Wülker, Bremen** erbeten.

„Für das kaufmännische Bureau einer größeren Maschinenfabrik und Schiffswerft wird ein

junger Mann

gesucht, welcher der **russischen Sprache** in Wort und Schrift vollständig mächtig ist.

Angebote Angabe mit der seitherigen Thätigkeit, der Gehaltsansprüche und des eventuellen frühesten Eintrittstermins unter **M. S. 553** an die Expedition dieses Blattes erbeten".

Ein Lehrling,

gesund und kräftig, kann sofort eintreten.
C. Seibicke, Bäckermeister.

Einen Lehrling, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, sucht von sofort
Schüttkowski, Bäckermeister,
Mocker, Lindenstraße 62.

Ein Laufbursche

kann sich melden **Breitestrasse 9.**

Für mein **Tapisserie- und Kurzwaarengeschäft** suche ich zum 1. Juli eine mit der Branche vertraute

Verkäuferin.

Bewerberinnen um diese Stelle, welche polnisch sprechen können, wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse melden bei
A. Petersilge, Breitestraße 23.

Ein Mädchen sof. verl. Schillerstr. 12, II.

Eine **ehrliche, saubere Aufwärterin** w. v. sof. gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg

---

Photographisches Atelier

von **H. Gerdom,** Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.

Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin **ich** hier am Orte nur allein.

Färberei und chemische
Wasch - Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Pelz- und wollene Sachen

werden den Sommer über unter Garantie
zur Aufbewahrung
angenommen.

O. Scharf, Kürschnermstr.,
Breitestraße 5.

Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Gegen Feuer versichert.

Gegen Motten und Schaben

ist das Beste Hoflieferr. **Wunderlich's**

Präpar. Patchouly-Pulver,

eingestreut, schützt es **Kleider, Pelzwerk, Teppiche** gründlich u. tödtet alles Ungeziefer. **Patchouly** ist seit 100 Jahren in Indien u. China gegen Motten allgemein eingeführt, in Dosen a 40 Pfg. bei **Anders & Co.**

Mit **Paul Wolff's, Posen,**

Wanzentod

rottet man **sicher alle Wanzen** aus.

In Flaschen a 1 Mk. u. 50 Pf. in **allen Drogenhandlungen** käuflich.

Altstädt. Markt ist in der 1. Etage eine

Wohnung

von **vier** Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei
Moritz Leiser, Wilhelmsplatz 7.

Kellereien, zu jedem Geschäft auch zu Werkstellen, sowie **Mittelwohnungen** sof. z. verm. Zu erfr. Altst. Markt 20, II.

Strandschuh-Lack.
Strandschuh-Crême.
Anders & Co.
Strandschuh-Lack.
Strandschuh-Crême.

Der Kneiphof
im
Artushof
ist eröffnet.
Prächtige Dekorationen der Kunst-Gärtnerei von
R. Engelhardt.

!! Volksfest Mocker !!
Montag, den 17,
Dienstag, d. 18. d. M.:
!!! Noch 2 letzte Tage !!!
Dienstag:
Großes
Dank- u. Abschieds-Fest.

Ottlotschineck!

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend, den Ausflüglern und Vereinen die ergebene Anzeige, daß ich das Thielsche Gasthaus an der russischen Grenze käuflich erworben habe.

Ich werde bestrebt sein, durch gute **Speisen und Getränke** bei kleinen Preisen die mich Beehrenden zufrieden zu stellen. Um Gunst und Wohlwollen bittet

Hochachtungsvoll
Loock, Gasthofbesitzer.

Johannisbeer-
Heidelbeer-
Apfel-
Wein
und Maitrank
empfiehlt
Friedr. Templin,
Mellienstraße 81.

Corned Beef

in Büchsen und ausgewogen empfiehlt
Hugo Eromin,

Ia Lammfleisch
von Jährlingen
empfiehlt **W. Romann.**

Spargel
(Erfurter), täglich frisch, zu Marktpreisen.
Breitestrasse 27, II Treppen.

Margarinebutter
à Pfund 45 Pfennig.
A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Haidegries

gute trockene Waare I u. II à Ctr. 12,50 Mk. incl. Sack geg. Nachm. ab Bahn hier, empfiehlt
F. W. Gehre, Damm-Mühle,
Goltzscha bei Priestewitz in Sachs.

Für Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Th. Konetzki,** Droguist, **Stein** (Aargau), Schweiz. Briefporto 20 Pfg. nach der Schweiz.

Abhanden gekommen

ist nach Entladung des Dampfers „Montwy" — Ein Faß, C. M. Nr. 4039 — 250 kg schwer mit gesalzenen Rinderdärmen vom Lagerplatze unterhalb der Zollabfertigungsstelle an der Weichsel. Ueber den Verbleib des Fasses bitte ich um Auskunft an Herrn Spediteur **G. Riefflin.**

Paul Ulm,
Kapitän des Dampfer Montwy.

Musik-Instrumente

aller Art, **Blas- u. Streichinstrumente** sowie **Harmonikas, Zithern** 2c. versendet direkt ab Fabrik
Gotthard Doerfel,
Klingenthal, Sa.
Preisliste gratis und franco.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.